©Mareike Hinze-Böhmermann

INTERAKTIVE FRIEDENSAUSSTELLUNG FÜR JUGENDLICHE

„Sind wir wirklich alle un-gleich?“

‚Halt mal! – Haste auch alle im Blick?‘ – Aktion 5

Ziel: Gerade im Jugendalter sind die Bereiche Bildung, soziale Herkunft, sexuelle Orientierung und finanzieller Status von großer Bedeutung, wenn es um Teilhabe und ein FRIEDliches Miteinander geht.
Ein friedliches Miteinander schließt auch einen diskriminierungssensiblen Umgang miteinander ein. Oft finden sich versteckte Botschaften hinter Taten, Worten und Bildern. Daraus folgen ungleiche Chancen für Gruppen in unserer Gesellschaft.
Diese Aktion bietet die Möglichkeit, einige Bereiche näher zu beleuchten und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um diskriminierende Handlungsweisen zu überdenken und abzubauen.

Zielgruppe: ab Klasse 7
Gruppengröße: 16-30 TN
Raumbedarf: 1 Raum je nach Gruppengröße
Zeitrahmen: je Übung 10-15 Minuten
Materialien: Vorurteile-Kärtchen-Kopiervorlage, Arbeitsblatt-Kopiervorlage „Deine eigene Halt!ung“, Arbeitsblatt-Kopiervorlage „A bis Z gegen Rassismus“, Nummernkärtchen 1-30
Zusätzliches Material: 4 Plakate und Stifte, Linie (Kreide oder Seil), Grüne/Orange/Rote Stifte, Schokoladentafel und Riegel

Ablauf:

Info: Nicht alles, was Menschen als diskriminierend empfinden, ist auch eine Diskriminierung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Das Gesetz gilt seit 2006 und nennt in §1 sechs „Gründe“, aus denen niemand „benachteiligt“ werden darf:

- Alter
- Behinderung
- ethnische Herkunft, Hautfarbe und "Rasse"
- Geschlecht
- Religion oder Weltanschauung
- sexuelle Identität

Das AGG gilt im Arbeitsleben und bei sogenannten Alltagsgeschäften. Es regelt das Verhältnis der Bürger*innen untereinander und nicht – wie oft fälschlich angenommen wird – zwischen Staat und Bürger*innen (hier gilt das Grundgesetz).

Anders ist es beim Berliner Antidiskriminierungsgesetz, das im Juni 2020 beschlossen wurde: Es geht über das AGG hinaus und ermöglicht es, auch gegen staatliche Diskriminierung vorzugehen – also beispielsweise gegen rassistische Polizeikontrollen. Berlin ist das erste Bundesland, das ein eigenes Antidiskriminierungsgesetz verabschiedet hat.
Quelle: https://mediendienst-integration.de/desintegration/diskriminierung.html

Die für die Gruppe passenden Übungen müssen im Voraus ausgewählt werden. Es sollte je Abschnitt mindestens eine Übung durchgeführt werden.

Übungen:

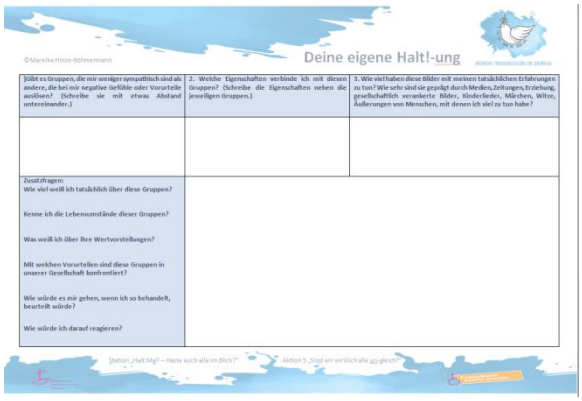
- **Abschnitt 1:** Bereiche von Diskriminierung

  - **Machtverhältnisse in der deutschen Gesellschaft:**
    Die Jugendlichen werden aufgefordert auf 2 Plakaten Dinge zu sammeln, die in unserer deutschen Gesellschaft Vorteile bedeuten und andererseits Dinge, die zu Nachteilen führen.
    In einem Nachgespräch kann überprüft werden, ob für alle Begriffe die Gegensatzpaare gefunden wurden. Abschließen können dann die Begriffe **privilegiert** und **diskriminiert** eingeführt werden. Dazu kann auf 2 neuen Plakaten zu den Oberbegriffen sortiert werden.

  - **Harmloses Vorurteil oder schon Diskriminierung?:**
    An die Jugendlichen werden die Kärtchen mit Vorurteilen ausgegeben. Sie sollen - egal wem aus der Gruppe - diese Karte überreichen. Jede*r muss eine Karte erhalten!
    Im Anschluss soll besprochen werden, wie es ihnen damit ging die Karte zu bekommen und zu vergeben.
    Jede*r soll sein/ ihr Vorurteil reihum in **„harmloses Vorurteil“** oder **„schon Diskriminierung“** einsortieren.

- **Abschnitt 2:** Den eigenen Bezug zur Thematik herstellen
  (Schwerpunkt Geschlecht)
  - **Alle, die…**: Die Jugendlichen sitzen auf ihren Stühlen und stehen immer auf, oder treten im Kreis einen Schritt in die Mitte, wenn sie die Frage mit „JA“ beantworten können. Zu jedem Rundenergebnis kann eine zeitlich angemessene Erzählrunde angeleitet werden.
    - …schon mal benachteiligt wurden, weil sie ein Junge/ Mädchen/divers sind
    - …schon mal jemanden diskriminiert haben
    - …wegen ihres Alters diskriminiert wurden
    - …wegen ihres Leistungsniveaus diskriminiert wurden
    - …jemanden wegen deren/ dessen Klamotten diskriminiert haben
    - …schon einmal „das ist doch schwul“ oder „du Schwuchtel“ gesagt haben
    - …schon erlebt haben, dass ein Obdachloser diskriminiert wurde
    - …schon wegen ihrer Hautfarbe diskriminiert wurden
    - …wegen ihrer Religion diskriminiert wurden
    - …die sich schon mal über einen Menschen mit Behinderung lustig gemacht haben
  - **Deine eigene Halt!-ung:** Den Jugendlichen können folgende Fragen gestellt werden → sie können zunächst still darüber nachdenken
    - Wie stehst du eigentlich zu Themen wie Hautfarbe, sexuellen Orientierung und sozialer Herkunft?
    - Hast du eine Meinung zu alle diesen Themen?
    - In was für einer Gesellschaft möchtest du leben?

    Nun wird an jeden das Arbeitsblatt „Deine eigene Halt!-ung“ ausgeteilt. Sie haben 10 Minuten Zeit es aufzufüllen. Danach kann es geschützt in 3er-Teams besprochen werden. Dazu stellen die Jugendlichen sich gegenseitig jeweils einen Aspekt (dazu alle Schritte 1-3) ihres Zettels vor.


©Mareike Hinze-Böhmemann

Deine eigene Halt!-ung

Gibt es Gruppen, die mir weniger sympathisch sind als andere, die bei mir negative Gefühle oder Vorurteile auslösen? (Schreibe sie mit etwas Abstand untereinander.)	2. Welche Eigenschaften verbinde ich mit diesen Gruppen? (Schreibe die Eigenschaften neben die jeweiligen Gruppen.)	3. Wie viel haben diese Bilder mit meinen tatsächlichen Erfahrungen zu tun? Wie sehr sind sie geprägt durch Medien, Zeitungen, Erziehung, gesellschaftlich verankerte Bilder, Kinderlieder, Märchen, Witze, Äußerungen von Menschen, mit denen ich viel zu tun habe?
Zusatzfragen: Wie viel weiß ich tatsächlich über diese Gruppen? Kenne ich die Lebensumstände dieser Gruppen? Was weiß ich über ihre Wertvorstellungen? Mit welchen Vorurteilen sind diese Gruppen in unserer Gesellschaft konfrontiert? Wie würde es mir gehen, wenn ich so behandelt, beurteilt würde? Wie würde ich darauf reagieren?		

Station „Halt Mal! – Heute auch alle im Blick?“ Aktion 5 „Sind wir wirklich alle so gleich?“

- **Gender Positioning**: Auf einer Linie oder an einem Seil sollen die Jugendlichen sich zu folgenden Fragen positionieren:

  - Hast du schon einmal einen Reifen gewechselt?
  - Hast du schon einmal eine Windel gewechselt?
  - Sind Mädchen und Jungen gleichberechtigt?
  - Sind Frauen und Männer gleichberechtigt?
  - Können Männer mit einer Waschmaschine umgehen?
  - Findest du, dass Männer und Frauen sich die Hausarbeit teilen sollten?
  - Glaubst es gibt viele Männer die ihre Kinder groß ziehen?
  - Mädchen spielen mit Puppen, Jungen mit Autos! Stimmt das?
  - Gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen?
  - Sing Jungen von Natur aus aggressiver?
  - Können Mädchen besser kochen?
  - Schöne Menschen finden leichter eine*n Partner*in! Stimmt das?
  - Glaubst du, dass Jungen schlauer sind als Mädchen?
  - Können Frauen besser Auto fahren als Männer?
  - Ist Verhütung Männersache?
  - Bist du gerne ein Junge/ ein Mädchen/ divers?
  - Können alle Menschen Röcke tragen?
  - Glaubst du, alle Frauen wollen Kinder kriegen?
  - Willst du einmal so werden wie dein Vater/ deine Mutter?
  - Sind Jungen mit langen Haaren unmännlich?
  - Werden Mädchen in der Schule bevorzugt?
  - Sind Jungen fleißiger in der Schule?
  - Verstehen Mädchen Mathe besser?
  - Sind Mädchen, weil sie mehr reden, besser in Deutsch?
  - Nehmen Junge mehr Platz auf dem Schulhof ein?

Ziel der Moderation sollte es sein, IMMER die Gemeinsamkeiten zu betonen!!

- **Abschnitt 3:** Lösungs- und Verhaltensmöglichkeiten erarbeiten

  - **A bis Z gegen Diskriminierung:** Den Jugendlichen wird das Arbeitsblatt „A bis Z gegen Rassismus“ ausgeteilt. Ziel sollte es sein, die Vielfalt an Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung aufzuzeigen.
    Der Auftrag ist, alles Grün zu unterstreichen wo sie sagen „das hab ich schon mal getan oder könnte ich problemlos tun“, alles Orange zu unterstreichen, wo sie sagen „dazu bräuchte ich Unterstützung durch Erwachsene“ und alles Rot zu unterstreichen, wo sie sagen „das ist mir nicht möglich“.
    Im Anschluss hieran können die Ergebnisse diskutiert werden:
    - Was muss noch erklärt werden?
    - Wo lagen eigene Möglichkeiten/ Interessen aber auch Desinteresse?
    - Welches der möglichen Dinge wollen wir vielleicht konkret bei uns gemeinsam umsetzen?

  - **Das Schokoladenspiel:** Im Raum werden die Zahlenkärtchen 1-30 in schlangenform als Spielfeld ausgelegt. Start ist bei 0, Ziel ist bei 30, dort wird auch die Tafel Schokolade abgelegt. Auf Feld 10 und 20 werden jeweils 1-2 Schokoriegel ausgelegt. **Ziel** ist es für alle, am Ziel anzukommen und die Schokolade zu gewinnen.
    Die Jugendlichen werden in Kleingruppen eingeteilt. Einige werden bei 0 starten, andere, ganz nach Beliebe der Leitung oder durch das Losprinzip☺, bei 2, 4, 6, oder 8. Genauso wird mit dem Thema „Wer fängt an zu würfeln?“ umgegangen ☺. Die Kleingruppe, die als erstes das Teilziel (10 und dann auch bei 20) erreicht, bestimmt wie das Spiel weitergeht und kann hierfür Spielregeln erfinden: z.B. weiter wie bisher (langweilig), andere Gruppen werden gleichgestellt oder müssen irgendetwas dafür tun. Hierbei kann die Leitung auch kreativ eingreifen, damit Dynamik im Spiel entsteht.
    Reflexion: Schon ein bisschen Schokolade führt zu Konkurrenz oder lässt eine Gruppe solidarisch reagieren.
    - Wie wurde auf die unterschiedlichen Startbedingungen reagiert?
    - Wie wurde auf die Leitung und ihre Entscheidungen reagiert?
    - Wie wurden Entscheidungen getroffen?
    - Waren die Regeln fair oder unfair?
    - Gibt es unfaire Regeln in eurer Gruppe/ Gemeinde/ Klasse/ Schule?
    - Wer war Wortführer*in und wer eher still im Hintergrund und warum?
    - Welche Strategien wurden angewandt um ans Ziel zu kommen (Thema Entscheidungsmacht vs. spielspaß)?
    - Wie wurde mit den Zurückliegenden umgegangen?
    - Wie wurde mit dem Gewinn umgegangen?

    Ziel sollte es sein, in der Auswertung hervorzuheben, dass alle am Spielverlauf beteiligt waren, und dieses Spiel genau dies abbilden soll. Es geht nicht darum, die Jugendlichen vorzuführen!

Hinweise

Bei der Arbeit mit dem Anti-Diskriminierungsansatz sollte stets sehr sensibel auf die Äußerungen der Jugendlichen geachtet werden. Sowohl eigene Diskriminierungserfahrungen als auch herabwürdigende Kommentare über Personengruppen müssen ernst genommen werden. Ohne die Klärung von Begriffen wie ‚Diskriminierung' und die Erarbeitung des eigenen Bezugs, ist der Ansatz nur schwer in die eigenen Verhaltens- und Denkstrukturen integrierbar und bleibt nur oberflächlich behandelt.

Nutzbar für die Arbeit mit z.B.

Lebenswelten; Teamwork